

# Die Fabrik im Grünen

Licht, sachlich und naturverbunden:  
Der renommierte Architekt Martin Punitzer schuf  
visionäre Gebäude für Berliner Kaufleute

VON Prof. Dr. Klaus Dettmer (BBWA)

**M**artin Punitzer (1889–1949), Sohn eines jüdischen Kaufmanns, gehörte zu den führenden Berliner Architekten. Sein Spezialgebiet war die zeitgemäße Umgestaltung von Geschäftshäusern. Er brach total mit dem Stilmischmasch und der Ornamentenflut des Wilhelminismus. Seine Kennzeichen waren geometrische Flächenaufteilung, horizontale Fensterbänder, Keramik- und Glasziegel sowie neue Farbskalen.

In der Lankwitzer Nicolaistraße 7 steht noch heute Punitzers Visitenkarte als Avantgarde-Architekt: das Verwaltungsgebäude der Robert Abrahamson GmbH, die elektrische Messinstru-



## Zugang zum Wirtschaftsarchiv

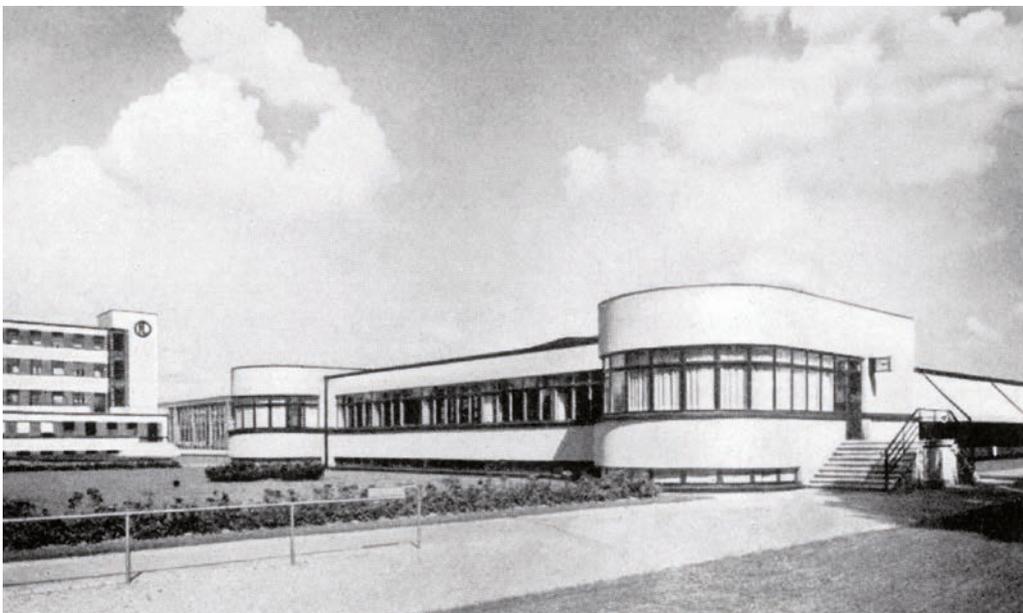
Die Bestände des  
Berlin-Brandenburgischen  
Wirtschaftsarchivs  
(BBWA) können  
eingesehen werden.  
Kontakt und Infos:  
bb-wa.de

mente herstellte. Die markante „runde Ecke“, die Gesimsbänder und die farbige Kachelverkleidung waren 1928 Ausrufungszeichen der Moderne. Die Stahlskelettbauweise ermöglichte flexible Raumaufteilungen. Punitzers Bekanntheit brachte ihm den Auftrag zur Umgestaltung des Innenraumes der Komischen Oper ein – vom Jugendstil zur Neuen Sachlichkeit.

Licht war für Punitzer nicht nur ein Qualitätsfaktor des Arbeitsplatzes, es war als elektrisches Licht auch ein neues Element der Reklame. Das zeigte er eindrucksvoll am Lichtspieltheater „Roxy-Palast“.

Als bemerkenswertes Baudenkmal kann man heute die „Fabrik im Grünen“ des Fabrikanten Herbert Lindner bezeichnen: Er hatte Punitzer 1932 beauftragt, in der Lübarser Str. 8–38 Fabrikhallen und ein vierstöckiges Verwaltungsgebäude mitten ins Grüne zu stellen. Punitzer verfolgte die Absicht, die Arbeiter durch die großen Fenster in eine direkte Verbindung zu den jahreszeitlichen Abläufen in der Natur zu versetzen. Auch hier zeigen abgerundete Baukonturen und Fensterbänder die Handschrift von Punitzer.

Mit der Verfolgung der Juden im Nationalsozialismus endete die Karriere von Punitzer jäh. Man verweigerte ihm die Zulassung zur Reichskammer der bildenden Künste – praktisch ein Berufsverbot. Nach dem Pogrom am 9. November 1938 wurde Punitzer ins KZ Oranienburg gebracht. 1939 gelang ihm mit seiner Familie die Flucht nach Chile, wo er 1949 starb. ■



Architekt der  
Avantgarde: Martin  
Punitzer (Bild)  
entwarf für den  
Hersteller für  
Gewindeschleif-  
maschinen Herbert  
Lindner Fabrik-  
gebäude an der  
Lübarser Straße